

Saale-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Angelien

Angelien werden die Angelposten...

Schiffahrt und Dampf-Schiffahrt...

Begrußpreis... Die Halle monatlich bei postamtlicher...

Nr. 94. Halle, Sonnabend, den 24. Februar 1917.

Die große englische Offensive am Tigris gescheitert.

Aufgabe verschlammter Stellungen im Sommegebiet. — Abgeschlagene Angriffe in der Champagne

Unser Kanzler als Vermittler des künftigen Friedens.

Von Dr. Mollath-Halle.

Wie dennoch guttate liegt, wird Bethmann Hollweg bei Verhandlung der belgischen Fragen...

WTB. Konstantinopel, 23. Februar. Generalstabsbericht. Tigrisfront: Am 22. Februar machte der Feind...

Kaukasusfront: Auf einem Abschnitt unseres linken Flügels drang eine unserer härtesten Aufklärungsabteilungen...

Tätliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Februar. Westlicher Kriegshaupplatz.

Im Westhale-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. An der Artois-Front wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegeben verschlammte Stellungen befreit.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordwärts nach Haucourt in einen unserer vorderen Gräben.

Westlicher Kriegshaupplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Drißhatten südlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Einkerbung des amerikanischen Senats.

WTB. Washington, 23. Febr. Amlich wird mitgeteilt: Präsident Wilson hat sich dahin entschieden, den Senat zu einer außerordentlichen Tagung zum 5. März einzuberufen.

Die „Verfuchsdampfer“ unterwegs.

c. B. Genf, 24. Februar. Der Pariser Vertreter der Firma Steamship & Co. der der amerikanische Dampfer „Hochsteter“ angeht...

So steht's in England schon!

c. B. Basel, 24. Februar. Die Basler Nachrichten melden aus London: Die englische Regierung ist in allen englischen Zeitungen folgendes Inserat erschienen:

Nationaler Dienst! Das Brot, das Sie zum Frühstück gegessen haben, wurde hergestellt aus Getreide, das in einem Schiff nach England befördert wurde...

Die Regierung ruft Sie, jeden Mann zwischen 18 und 61 Jahren, sich jetzt freiwillig zu melden für die Arbeit, die geleistet werden muß...

Dieser Verzichtung für alle Ewigkeiten das lauteste Echo leihen.

„Wir haben kein Anrecht gegen Belgien bezugnen, und wir haben ihm auch keinen Schadenersatz zu leisten!“

Sandeln der Reichsflanzler und das ganze deutsche Volk einmütig in der angebotenen Weise, dann — aber auch nur dann — haben wir wieder den Weg zu unseren Kriegsziele...

Der U-Boothkrieg.

„Die Zone“ für Frauen und Kinder verboten! Wie der „Zeit. An.“ gemeldet wird, berichtet „Times“ aus Bombay, daß es Frauen und Kinder, wenn keine dringende Notwendigkeit vorliegt, verboten ist, durch die gefährliche Zone zu reisen.

Englische Einschränkungen. c. B. Haag, 24. Februar. Lloyd George beantragt heute im Unterhause eine lange Reihe einschneidender neuer Beschränkungen der Einfuhr für alle Waren...

Lloyd George „hofft“ immer noch. Rotterdam, 23. Februar. Lloyd George sagte, der schließliche Erfolg der Sache der Alliierten hänge von der Lösung der Schiffsraumfrage ab.

Abnehmende Friedenshoffnung in Amerika? c. B. Haag, 24. Februar. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus London: Alle amerikanischen Berichte weisen darauf hin, daß in Washington die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens abnimmt.

Amerikanischer Dank an Deutschland. WTB. Berlin, 23. Februar. Beim Verlassen des Reichsgebietes haben die in Deutschland im Dienste der Kriegsziele angelerntesten tätig gewesenen amerikanischen Studenten...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

Wir, die unterzeichneten Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen eine äußerst freundliche Begrüßung in den vergangenen Tagen als Gölle der deutschen Regierung zuteil wurde...

ren in reifem Maße seitens aller Behörden und Offiziere, mit denen wir die Exe. gehabt haben, zusammen zu wirken, es möge es in nächster Zukunft die von der Exe. und die Entscheidung über die plötzliche Unterbindung der so viel versprechenden Arbeitsebene sehr groß ist, ferner mit voller Begeisterung für die uns ergeigte Gaffreundchaft in die Heimat zurück.

Die französischen Abwehrmaßnahmen gegen den U-Boot-Krieg.

a. B. Genf, 24. Febr. Auf Veranlassung Clemenceaus werden die Marine-Ausflüsse der Kammer und des Senats zu einer geheimen Beratung über den U-Boot-Krieg zusammengetreten. Vom Kriegs- und Marineminister wird Auskunft über die Abwehrmaßnahmen gegen Tauchboote namentlich über Verwendung von Wasserflugzeugen gegeben werden. Der Verband der französischen Schiffskapitäne beschloß, der Regierung Vorschläge über die Bewaffnung von Handelschiffen vorzulegen.

Verseht.

WTB. London, 23. Febr. „Globe“ meldet: Die englischen Dampfer „Walsby“ und „Belgier“ (4588 Tonnen) sowie die englische Bark „Invercauld“ (1416 Tonnen) sind versenkt worden.

WTB. London, 23. Febr. „Globe“ meldet: Der englische Dampfer „Perseus“ (6728 Tonnen) und das Frachtschiff „S. W.“ wurden versenkt.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 23. Februar. Amtlicher Seeresbericht vom 23. Februar. Mazedonische Front: In der ganzen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit in der Gegend von Bitola und Wlogna. Hin und wieder Gewehr-, Maschinen- und Minenfeuer. Auf dem rechten Marbas-Insel und südlich von Cerres Patrouillenfahrten. Rumänische Front: Zwei Montiere eröffneten vom Sulina-Kanal aus Feuer gegen Tulcea, wurden aber durch Artillerie verjagt. Gegenseitiges Feuer der Posten bei Giacea und Madunite.

Rückstellung des Generals Alexjeff.

T. U. Stockholm, 23. Febr. Innerhalb der Leitung des sogenannten Generalstabs des Obersten Kommandierenden sollen Unstimmigkeiten Platz gegriffen haben, die unter Umständen zu höchst bedeutsamen Personalveränderungen innerhalb der höchsten Leitungen der russischen Heereskräfte führen können. Seit dem 20. Januar russischen Stils hat der gegenwärtige Chef des Generalstabs der Heeresmacht, General Alexjeff, aus außer Dienst lebend zu gelten. Weher dem Grund der Rückstellung des Generals Alexjeff, der während des jüngsten Jahres als der eigentliche Leiter der russischen militärischen Operationen gegolten hat, turkischen in den Petersburger militärischen Kreisen verschiedene Gerüchte. Man will wissen, daß während Russis ebenso wie General Gersch zu denjenigen zwischen Meerführern gehört, die eine vorteilhafte russische Offensive für absehbare Zeit als unmöglich bezeichnen. General Alexjeff gleich seinem Freunde Brjussow unablässig einer neuen Offensive das Wort redet und darin von französischen und englischen Forderungen unterstützt wird.

Polnische Gedächtnisfeiern.

Warschau, 24. Febr. „Gonicz Kurjant“ in Warschau berichtet über Gedenksfeiern in Dobrze und Krzywobadz, wo 1863 83 aufständische Polen unter Mieroslawski gegen 2000 Russen kämpften und erst nach blutigen Kämpfen der Wehrmacht wichen. Tausende versammelten sich auf den Feldern von Krzywobadz an den Gräbern der Gefallenen, wo der Feldkaplan die Regionen nach einer feierlichen Messe in einer Ansprache an die Helden des Aufstandes erinnerte, die trotz ihrer geringen Anzahl nicht gedenkten, gegen die Russen zu

kämpfen. Er wies darauf hin, daß die feigen Geschlechter im Laufe der Zeit dem Kampf mit dem Feinde unseres Vaterlandes aus dem Wege gehen dürften. Nach der Ansprache wurde die Nationalhymne gesungen; es erfolgte ein feierlicher Vorbeimarsch an den Gräbern der Gefallenen unter dem Gesänge des Liedes „Noch ist Polen nicht verloren“. Nachmittags nahm die Volkversammlung in Dobrze eine Resolution des Inhalts an: Die Versammlung steht in dem Stande, die einzige Regierung Polens; sie spricht ihm ihre Anerkennung aus und gelobt Gehorsam.

Czajanows Bedingungen.

E. K. Stockholm, 24. Februar. Die „Rugöje Steno“ berichtet, hat Czajanow erklärt, den Posten eines Londoner Botschafters nur unter der Bedingung annehmen zu wollen, daß Minister Potrowski in seinem Amte verbleibe. Czajanow hat hieron keine Abrede abhängig gemacht. Vorläufig wird er auf alle Fälle bis zur Beendigung der Duma-Beratungen in Petersburg verbleiben und will persönlich dem Zusammenreffen der Duma mit der Regierung beiwohnen. Er wird selbst an den ersten Sitzungen der Duma sich beteiligen.

Vor neuen Kämpfen bei La Bassée und Ypern.

Haag, 23. Februar. Von der nordfranzösischen und belgischen Front wird von Seiten der Alliierten gemeldet, daß die englische Tätigkeit an der Front von La Bassée und Ypern täglich zunimmt. Diefen Gesetzen, die alle einen vorbereitenden Charakter tragen, muß der Wert beigemessen werden, den sie tatsächlich besitzen. Die Engländer haben bis jetzt noch niemals daran gedacht, die Deutschen unvorbereitet in ihren enorm verkürzten Linien anzugreifen.

Der Druck, der einem entkeimenden Angriff vorangehe, müßte also sehr stark sein. Das sei das Werk der Artillerie. Die bisherigen Vorstöße öffneten viele englische Soldaten. Die Deutschen seien an vielen Punkten in guten Stellungen, so daß ihr Widerstand hartnäckig sein werde.

Das Gesetz gegen innere Kolonisation.

Der Fideikommissgesetzschluß des Abgeordnetenhauses hat den ersten Teil der Vorlage, der sich auf die Fideikommissbesitz, erledigt und ist dann in eine allgemeine Befragung des zweiten Teiles, die Stammgüter betreffend, eingetreten. Von der Regierung und der Mehrheit wurde

die Stammgüter

damit gerechtfertigt, daß man die dem Großgrundbesitz zugehörige Bindung dem bauerlichen Volk nicht verlegen dürfe und daß diese Bindung zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes erforderlich sei. Die Unzulässigkeit namentlich folgende Bedenten: Es widerspreche den Verfassungen und dem Charakter der bauerlichen Bevölkerung, sich bei Lebzeiten in der Veräußerung und Belastung ihres Grundbesitzes zu beschränken und von der Genehmigung von Erben und Angehörigen abhängig zu machen. Demgemäß ist das Bannrecht Gesetz vom Jahre 1850, das Verbot der letzten Vorlage, sowie die entsprechenden Gesetze für das Großherzogtum Hessen und Mecklenburg-Schwerin gänzlich unbenutzt gelassen und fast in Verhollener geraten. Nur ausnahmsweise und dann nicht immer aus guten Gründen würde ein bauerlicher Besitzer sich binden. Wohl aber würde das Gesetz den Großgrundbesitzern über die dreihundertjährige Kontinuitätsgrenze für die eigentlichen Fideikommiss hinaus bis zu der (von dem Redner als ungeheuerlich bezeichneten) Grenze von weiteren 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche die Möglichkeit bieten, ihren Besitz in der Form des Stammguts Fideikommissmäßig zu binden; denn in die Stammgütergrenze von 20 000 Mark jährlichen Reinertrages fielen, namentlich in Oesterreich, gegen 2/3 aller großen Güter. Das Gesetz getrats also, abgesehen von Wald, allem Besitz und dergl. mehr, das außer aller Grenze bleibe, eine fideikommissmäßige Bindung von 35 Prozent Großgrundbesitz. Ein konservativer Antrag wollte diese Bedenten der

durch abschwächen, daß er sobald 35 Prozent Großgrundbesitz in Kreite gebunden seien, eine weitere Bindung nur noch bei einem Höchstreinertrag von 10 000 Mark jährlich gestatten wollte. Von vorkommender Seite wurde diese Forderung als gleich ungenügend bezeichnet, zumal Güter mit 10 000 Mark Reinertrag sogar fideikommissfähig, also anerkannt Großgrundbesitz seien, der Ertragswert bei den in Frage kommenden Gütern übrigens gemeint einen Durchschnitt ihres gemeinen Wertes darstelle.

Am Donnerstagabend kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte.

Einer in der vergangenen Woche mit allseitiger Zustimmung angenommenen, sich in der nächsten Sitzung der Sitzung auszusprechen, am Freitag eine Abstimmung zu halten trotz des Himmels zahlreicher Mitglieder auf ihre Einlage jener Verhandlung anderweitig übernommenen Verpflichtungen. Als Grund wurde aus der Kommission angegeben, daß die Generaldiskussion über die Stammgüter zu lange gedauert habe. Demgegenüber wurde festgestellt, daß diese Diskussion nach im ganzen etwa vierstündiger Dauer von der Mehrheit durch Schluß abgeschnitten worden ist. Der Vorschlag des Vorsitzenden wurde mit 13 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Nationalliberalen und Volksparteier erklärten, daß sie zu der Abstimmung am Freitag nicht erscheinen, die Freiconservativen, daß sie voraussichtlich an der Verhandlung nicht teilnehmen werden.

Deutsches Reich.

Die Disidentenliste.

Nach langen Beratungen, die zum größten Teil in einem aus Vertretern aller Fraktionen bestehenden Unterausschuss geführt wurden, hat die verstärkte Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, dem Hause folgenden, vom Unterausschuss ausgearbeiteten und dann noch durch einen angenommenen Antrag der Abgeordneten D. Traub (Vp.) und Haenisch (Soz.) geänderten Antrag vorzulegen.

§ 1. Schulpflichtige Kinder, welche einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft nicht angehören, haben an dem schulpflichtigen Religionsunterricht der Schule, die sie besuchen, teilzunehmen, und aber, wenn die Eltern davon keinen Gebrauch machen, die schulpflichtige Erziehung zu befristet haben, der Schulpflichtbehörde gegenüber eine befristende Erklärung abgeben, von den Stunden zu befreien, in denen Religionsunterricht erteilt wird.

§ 2. Nehmen diese Kinder an einem von der Schulpflichtbehörde zugelassenen Erklärungsrecht teil, so sind sie auf Antrag der Erziehungsberechtigten (§ 1) von dem Besuche des gesamten schulpflichtigen Religionsunterrichtes zu befreien.

Die Staatsregierung hatte vor der Beschlußfassung, die sie vorgeschlagen, die Annahme dieses Antrages ergäbe, daß die sich ihrer Stellungnahme vorbehaltlich mißje.

Der Landwirtschafts-Etat.

In der fortgesetzten Beratung des Landwirtschaftsetats durch den verstärkten Staatskassen-Ausschuss des Abgeordnetenhauses kam der Vorberichterstattung auf die Frage der Ziegelei zu sprechen und wünschte, daß zu ihrer Förderung höhere Mittel angewendet werden. Vor allem Dingen sei auf der Schaffung außerordentlicher Aufmerksamkeit zu widmen. Der Minister erwiderte den großen Wert einer guten Spargelzeit an und bereit, alles dafür Nötige zu tun. Ein konservativer Redner beschloß sich mit der Ziegelei zu beschäftigen, die durch den Krieg ganz besondere Bedeutung gewonnen habe. Die Ziege diene gewährt für die beste Futtermittelverwendung und befähigt die Ziegenmilch das beste Mittel zur Verminderung der Kindersterblichkeit. Für die Geflügel- und Schweinezucht sollen den kleinen Leuten in weitestgehendem Maße Futtermittel zur Verfügung gestellt werden.

Der Minister erklärte, daß sein Bestreben gerade auf die Förderung der Ziegenzucht gerichtet und er bemüht war,

Unser Spruch-Ausschreiben.

31.

Im Donner der Schlachten soll Mut die der Schritte zum Lebenskampf kämpfen im schlichten Gebet. Im Donner der Schlachten ist Gott auf dem Wirt, in Demut erbietet. Der Kaiser der Eien.

Dr. A. Lange.

32.

Wohl nie, selbst in den glücklichsten Tagen, ist je ein Brief mit so viel heißer, bangender Sehnsucht erwartet worden, als gerade jetzt. Ein Feldpostbrief, eine kurze Zeile nur sei es, genügt, um eines Menschen höchste Seligkeit hervorzuwecken. Wenn — um in ein liebes Herz den bittersten, heißsten Schmerz hineinzutragen! Und doch so leicht, so leicht erhebt! — G. J.

33.

Sehe das gemalte Wesen. Das dich heute groß umgibt. Und wo bist die Heimat lieben. Wie das Vaterland dich liebt. Heinrich Graunert-Pollendorfer.

Stadt-Theater.

Balantajena.

Ein Schauspiel in 3 Aufzügen (7 Bildern) nach dem Jüdischen des Königs Szendata von Lion Feuchtwanger.

Geschloßung im Stadttheater am 23. Februar. Die Verfertigung der Szene hält nicht ganz, was die Leistung des Buches verspricht. Dies ist der Grund, und er mag subjektiv sein, den man von der Balantajena-Auf-

führung münkt. Was bei der Buchszeture kaum auffiel, wird auf der Bühne doch gar zu deutlich; das Fehlen einer durch und ineinandergehenden Handlung, jener Einheit der Handlung, auf die wir so schwer nur verzichten können und die als einzige von den drei Einheiten des großen Aristoteles von den Dramatikern heilig gehalten wird. Es wurde hier in den Vorbemerkungen gesagt, daß in dem Spiel Szendata-Feuchtwangers sehr viel gefehlt, aber daß nichts von alledem ganz ernsthaft ist. Von der entzündenden Bunttheit des Geschehens, von dem Wechselrich des Geistes und der Schönheit der Sprache hinterlassen, kann man bei der Lektüre leicht über die nur episodische Anknüpfung der Geschehnisse hinwegsehen; im Theater kann man es nicht. Hier nimmt man mit Befremden wahr, daß aus drei Handlungen rebeninanderlaufen, unabhängig voneinander, ohne sich notwendig zu trennen, ohne taufel verknüpft zu sein. Was hat die Geschichte mit dem Schmutz der Balantajena, mit der Befreiung des Hirten Arjata und der Verschönerung gegen den König zu schaffen, was die Verwedelung der Sankten mit der Schmutzgeschichte, was jene mit Arjata, was dieser mit dem Wortverdrach gegen Tzarabatto? Man kann sich sehr wohl die eine oder andere dieser Parallelhandlungen vorstellen, ohne daß deshalb im dramatischen Geschehen etwas locker wird. Das ganze Spiel ist eine loje Reihe von Geschehnissen, mit steigender Ähnlichkeit hingeworfen; die leicht leicht etwas von indistinctem Geiste, dem doch das ganze Leben nur als ein flüchtiges, lammisches Epochenbild gilt, in diesem episodischen Charakter des Spiels. Das wäre eine gewisse Rechtfertigung des lockeren, im Grunde unheimlichen Geistes. Indessen Geiß piergeht auch die Schicksalsanweisung des Stüdes, das sich überhaupt dem Schicksalsdrama fast nähert.

Die geistige Aufzählung brachte den wertvollen Gehalt des Spiels, das ist sein menschlicher, gut zur Geltung. Am „indistincten“ (wenn man so sagen darf) ist der verarmte Kaufherr Tzarabatto. Was ist und dem Schicksale demütig hingewehen, hält er gefesselt Sauptes still, wenn der Schein falscher Beweise das russische Volk um ihn spinnt. Da er die Sinnlosigkeit des Jüdischen kennt, weiß er auch, daß das flüchtige Leben umgeben ist, dem wir es mit Güte erblicken überlassen, wie Balantajena das irrende Wogelchen des Kindes Kojalena mit süßlichem Schmutz erfüllt. — Karl Zirk gab den Tzarabatto mit mildem, mit dem Ton, sehr wirksam in der inneren und äußeren Form. Der nette Träger als Balantajena; eine

schmelzige, schlaffe, bronzene Figur; reizvoll anzuschauen, doch ohne jenen inneren Reichtum des Lebens und ohne die zuckende, schwelende, lebige Aunmt der Balantajere, deren ihre Mitbürger sie rühmen. Was ist das, die Architektin der Balantajena nicht ganz leicht, der tragische Mittelpunkt des Stüdes zu sein, da sie der Autor auf übliche Theaterart so wenig pflegen läßt. — Auch der Prinz Samphanata, um den sich Hans Friedrich anfangs matt bemühte, dann aber, in seine Rolle hineinwachsend, ein bizarres Gemisch von Tyrann, Tier und Narr vorzüglich verkörperte, auch dieser Prinz ist eine merkwürdige Gestaltung, die vielleicht auf viele Zuschauer befremdlich wirkt. Und doch ist Prinz Samphanata eine Gestalt, die nur ein hohes didaktisches Können mit einem so grotesken Mangel an Tugenden und mit einem solchen Ueberfließen an Einheitslosigkeit aushalten kann. Er ist der dumm-ideologische Mensch schlechtmag, und man muß es Hans Friedrich zugestehen, daß er dieser dreifachen, gar nicht angenehmen Aufgabe vorzüglich Herr wurde. Sehr verdienstlich wirkten Ludwig Wolfson, Max Gharhart, Georg Bah; die übrigen Darsteller halfen weder mit, dem Abend einen Erfolg zu errichten. Trude Tandra sprach, in möglichem nicht gefüllt, mit gutem Instand den Prolog. — Alles in allem aber möchte man dem Spiel mehr Beistimmung in der Darstellung wünschen; vieles kann gehern viel zu beschnitten, zu fraglos-ernsthaft heraus. Sehr streng und gemäßigter Spielweise Ludwig Wolfson; hielt man sich an den Text, obwohl einige Färgungen (etwa die allgemeinen Ausdrücke des Richters) dem Stück zu gehen können. Und (da wir schon bei der Ute der Fesler sind) auch das „Voll“ ließ zu wünschen übrig. Wo wäre der unwimmliche Menschenreichtum Jandens? Die Komparative war auf „Kriegshärte“ getraut (was das strikte Gegenteil bedeutet; als wenn man etwa eine Kompagnie auf Kriegshärte bringt, und gewissermaßen auch damit im Zusammenhang steht). Die herrlichen Naturstimmungen des Gebüdes — so etwa die blühende Sonnenhitze im Parke Kuphazarambata — konnten lebendiger, glanzvoller geraten. — Das Publikum folgte dem Spiel mit zunehmender Neugierde und mit dem besten Willen, sich durch eine fremde Geisteswelt führen zu lassen. Es dankte lebhaft für die reichen Schönheiten des Stüdes, die durch Lion Feuchtwangers Einfühlung und Sprachkunst zur vollen Wirkung gelangen, und dem regen Fleiß unserer Stadttheaters, das diese letztun-erzählige Blüte mit solcher Sorgfalt bebadete.

Hans Natonek